

Einfache Anfrage Bühler-Schmerikon vom 4. Mai 2012

Kostenüberschreitung Sanierung Spital Uznach

Schriftliche Antwort der Regierung vom 21. August 2012

René Bühler-Schmerikon erkundigt sich in seiner Einfachen Anfrage vom 4. Mai 2012 nach Begründungen für die Kostenüberschreitung bei der Sanierung des Spitals Uznach.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Regierung unterstrich in ihrer Antwort vom 9. November 1999 auf die Interpellation Frei-Jona / Huber-Rapperswil/ Linder-Jona «Projektkredit für das Spital Uznach» die Notwendigkeit, im Zusammenhang mit der Gesamtsanierung und unter Berücksichtigung des Leistungsauftrags des Spitals Linth auch den Standort in Uznach zu überprüfen.

Die Standortfrage wurde auch im Zusammenhang mit der anfangs 2003 erfolgten Verselbständigung des Spitals Linth als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt diskutiert. Der damals neu eingesetzte Verwaltungsrat der Spitalregion führte in Zusammenarbeit mit dem Baudepartement und dem Gesundheitsdepartement entsprechende Abklärungen durch, und zwar sowohl bezüglich eines für ein Neubauvorhaben geeigneten Grundstücks in Jona wie auch bezüglich der zu erwartenden Kosten für einen Spitalneubau. Das Baudepartement ermittelte dabei aufgrund der durch das Gesundheitsdepartement definierten Raumbedürfnisse für die gesamthafte Sanierung des Spitals Linth am Standort Uznach Kosten von rund 64 Mio. Franken und für ein Neubauvorhaben an einem neuen Standort (inkl. Mobilien und medizintechnische Geräte, aber ohne Grundstück) Gesamtkosten von rund 111 Mio. Franken.

Der Verwaltungsrat der Spitalregion Linth sprach sich in der Folge aufgrund der genannten Abklärungen und nach Abwägung aller Vor- und Nachteile eines Standortwechsels für die Beibehaltung des bisherigen Standorts in Uznach aus. Für diesen Entscheid sprachen in erster Linie die annähernd doppelt so hohen Investitionskosten für ein Neubauvorhaben an einem neuen Standort, die ungewisse politische Durchsetzbarkeit sowie der optimale Anschluss des aktuellen Standortes an die geplante Umfahrungsstrasse Uznach. Nach diesem Grundsatzentscheid zugunsten des bisherigen Standortes wurde die Detailplanung für die Sanierung des Spitals Linth in Angriff genommen. Um den damaligen Grundversorgungsauftrag auch während der Sanierungsphase jederzeit sicherstellen zu können, wurden die Sanierungsarbeiten aufgrund der baulichen und betrieblichen Dringlichkeit in zwei Etappen aufgeteilt.

Die erste Sanierungsetappe beinhaltete die Bettenstationen, den Notfallbereich, die Eingangshalle und die Cafeteria. Der Kantonsrat bewilligte am 19. April 2005 einen entsprechenden Projektkredit von 30,1 Mio. Franken sowie am 25. September 2006 einen Nachtragskredit von 4,5 Mio. Franken zur Sanierung der erst nachträglich erkannten Asbestvorkommen. Gesamthaft ergab sich daraus für die erste Sanierungsetappe einen Sanierungskredit von 34,6 Mio. Franken.

Die erste Sanierungsetappe wurde in den Jahren 2006 bis 2009 mit Gesamtkosten von 35,6 Mio. Franken realisiert. Die ausgewiesene Bauteuerung ab Kostenvoranschlag bis Bauende betrug rund 2,8 Mio. Franken. Mit den gegenüber dem Projektkredit um eine Mio. Franken höheren Realisierungskosten wurden somit nur 36 Prozent der effektiven Bauteuerung beansprucht.

2009 und 2010 ermittelten Spitalleitung und Gesundheitsdepartement im Rahmen der Planung der zweiten Sanierungsetappe für das Spital Linth aufgrund des inzwischen erweiterten Leistungsauftrags einen angepassten Raumbedarf. Konkret zeigten sich erhebliche zusätzliche Raumbedürfnisse insbesondere in den Bereichen Untersuchung und Behandlung, Ambulatorium/Tagesklinik sowie Logistik und Verwaltung. Das Baudepartement führte in der Folge auf der Basis dieses erweiterten Raumprogramms für die Planung und Ausführung der Bauarbeiten einen Totalunternehmer-Gesamtleistungswettbewerb für die zweite Sanierungsetappe des Spitals Linth durch. Dieser beinhaltete zum einen die Sanierung der in der ersten Etappe noch nicht sanierten bestehenden Gebäudesubstanz und zum anderen einen aufgrund der veränderten Raumbedürfnisse notwendigen Erweiterungsbau.

Die Kosten für die zweite Sanierungsetappe belaufen sich auf rund 100 Mio. Franken (Kostenstand September 2011). Die Gesamtkosten für die Sanierung des Spitals Linth betragen demnach rund 140 Mio. Franken.

Die einzelnen Fragen lassen sich vor dem genannten Hintergrund wie folgt beantworten:

1. Die Kostenschätzung des Baudepartementes aus dem Jahr 2003 rechnete für einen Neubau an einem neuen Standort (ohne Grundstückskosten) mit einem Betrag von rund 111 Mio. Franken. Zwei wesentliche Kostentreiber waren in dieser Kostenschätzung nicht berücksichtigt:
 - die aufgrund des zwischenzeitlich massgeblich erweiterten Leistungsauftrags neu ermittelten und gegenüber dem ursprünglichen Sanierungsprojekt erheblich erhöhten Raumbedürfnisse;
 - die seit 2003 bis zum Zeitpunkt des Totalunternehmer-Gesamtleistungswettbewerbs aufgelaufene Bauteuerung von rund 19 Mio. Franken.

Alleine mit Blick auf diese beiden Kostenfaktoren lässt sich festhalten, dass ein Neubauvorhaben für das Spital Linth an einem neuen Standort die Kosten für die Sanierung und Erweiterung des bestehenden Standortes von rund 140 Mio. Franken deutlich überschritten hätte.

2. Kostenangaben zu Neubau- und Sanierungsvorhaben des Kantons werden durch Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung nur in Absprache mit dem Baudepartement veröffentlicht. Diese Regel wurde auch bei den in der Einfachen Anfrage erwähnten Ausführungen der Spitalvertreter vom Oktober 2003 eingehalten. Die Aussagen des Verwaltungsrates und der Spitaldirektion waren denn auch mit dem Baudepartement abgesprochen und aufgrund des damaligen Kenntnisstandes korrekt. Es drängt sich entsprechend aufgrund der Erfahrungen aus dem Sanierungsprojekt Spital Uznach auch keine Änderung des bestehenden internen Kontrollsystems auf.

- 3/4. Am 25. September 2006 genehmigte der Kantonsrat den Nachtragskredit für Mehrkosten zur Asbestsanierung bei der Erneuerung und Sanierung des Spitals Linth. Die Gründe für den Nachtragskredit wurden in der Botschaft der Regierung vom 21. März 2006 (35.06.01) ausführlich beschrieben. Das Baudepartement schenkt der Asbestproblematik bei der Planung und Projektierung von Sanierungsvorhaben an bestehenden kantonalen Bauten aufgrund der unerfreulichen Erfahrungen mit dem Spital Linth eine erhöhte Aufmerksamkeit. Insbesondere werden in der Planungsphase konsequent spezialisierte externe Unternehmungen zur Beurteilung der Asbestproblematik herangezogen. Allfällig zu erwartende Kosten für Asbestsanierungen werden seither von Beginn weg in die Projektkredite für Sanierungsvorhaben eingerechnet. Eines ist aber trotz allen getroffenen Massnahmen klar: Die Gefahr, dass die Bauindustrie heute als unbedenklich geltende Baustoffe verwendet, die sich in Zukunft als Risikostoffe erweisen, lässt sich nie völlig ausschliessen. Um dieses Risiko aber möglichst klein zu halten, werden heute bei kantonalen Bauvorhaben möglichst Baustoffe gemäss den Merkblättern «ökologisches Bauen» des Vereins eco-bau eingesetzt.